

Leseprobe aus:

Poppy J. Anderson

Titans of Love 2. Touchdown fürs Glück



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Poppy J. Anderson

Touchdown
fürs *Glück*

Roman



Rowohlt Taschenbuch Verlag

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,
Reinbek bei Hamburg, Februar 2015
Der Roman erschien zuerst in der CreateSpace
Independent Publishing Platform
Copyright © 2012 by Poppy J. Anderson
Copyright dieser Ausgabe © 2015 by Poppy J. Anderson
Umschlaggestaltung Hafen Werbeagentur, Hamburg
Umschlagabbildung Michaela Ravasio/Stocksy
Satz aus der Documenta ST, InDesign
Gesamtherstellung CPI books GmbH, Leck, Germany
ISBN 978 3 499 26932 5

1. Kapitel

Julian Scott betrat das noble Restaurant durch verglaste Doppeltüren und sah sich im Eingangsbereich suchend um. Zwar war es brechend voll, jedoch konnte er aufgrund seiner enormen Körpergröße über die meisten Köpfe hinwegsehen und stellte fest, dass anscheinend noch niemand auf ihn wartete. Ein Blick auf seine Rolex, die ihm erst vor kurzem überreicht worden war, als er seinen neuen Vertrag unterschrieben hatte, sagte ihm zudem, dass er zu früh war. Er zog den Ärmel seines schwarzen Sakkos wieder über die Uhr und rückte anschließend den offenen Kragen seines weißen Hemdes zurecht. Normalerweise machte es ihm nichts aus, Anzüge zu tragen, auch wenn er sich in lässiger Freizeitkleidung und Jeans viel wohler fühlte. Doch nach dem anstrengenden Footballtraining der letzten Tage hatte er einen heftigen Muskelkater und empfand die förmliche Abendkleidung als reine Zumutung.

Da er noch etwas Zeit hatte, bevor die anderen Gäste eintrudelten, konnte er kurz noch seinen Immobilienmakler anrufen, entschied er. Momentan wohnte er in einem Hotel – mitten in Manhattan – und würde morgen den Kaufvertrag für sein neues Haus unterschreiben. Zwar sorgte das exzellente Hotel nun schon seit einigen Wochen für sein Wohl, jedoch war ihm der Trubel, den ständig wechselnde Gäste und betrunkene Touristen verursachten, irgendwann auf die Nerven gegangen. Er sehnte sich danach, endlich einen ruhigen Rückzugsort zu haben. Das Haus, ein Altbau in SoHo, besaß zwei Etagen und war bereits bezugsfertig. Er musste nur ein Umzugsunternehmen

aus Florida beauftragen, das ihm seine Möbel und den restlichen Kram nach New York schaffen würde, und konnte dann ohne Sorgen seinen neuen Job beginnen.

Julian war dreißig Jahre alt und sehr versiert in Umzügen. Durch seinen Job als *Wide Receiver* in der NFL hatte er in den vergangenen Jahren häufig den Ort wechseln müssen. In New York wollte er allerdings länger bleiben. Erst vor wenigen Wochen hatte er einen Vertrag über die nächsten fünf Jahre unterschrieben, und wenn alles glatt lief, würde er diese fünf Jahre auch erfüllen.

Er verließ die Eingangshalle des Restaurants, zückte draußen sein Handy und rief seinen Makler an, während er einige wenige Gäste des Restaurants beobachtete, die ebenfalls hinausgekommen waren, um eine Zigarette zu rauchen. Dass es sich bei diesem Restaurant um einen Treffpunkt der High Society New Yorks handeln musste, erkannte Julian an der teuren Kleidung der Gäste, der eleganten Einrichtung im Inneren und den protzigen Autos, die ständig vor dem Eingang hielten und von Angestellten weggefahren wurden. Da er sich in New York noch nicht auskannte, hatte sein neuer Arbeitgeber das Restaurant ausgesucht und ihn dorthin eingeladen. Es war ein milder Abend im April, jedoch war er an die tropischen Temperaturen Floridas gewöhnt und froh etwas. Deshalb vergrub er seine linke Hand in der Tasche seiner Anzugshose, während er darauf wartete, dass sein Makler ans Telefon ging.

Eine Frau mittleren Alters schien ihn zu erkennen, da sie ihren Mann aufgeregt auf ihn aufmerksam machte. Julian lächelte beiden freundlich zu, als sie das Restaurant betraten, und schaute wieder zur Straße.

Für ihn war es bereits Normalität geworden, auf offener Straße erkannt oder um Autogramme und Fotos gebeten zu werden. Das war Teil seines Jobs, und er machte es gern. Sicherlich gab es einige aufdringliche Fans, aber seiner Erfahrung

nach waren sie eine Ausnahme, denn die meisten Menschen, die ihn ansprachen, benahmen sich außerordentlich höflich. Julian durfte sich nicht beschweren, denn ohne die Fans würde keine NFL existieren, die ihm einen Job bescherte, den er liebte und der ihm bisher einen Haufen Geld eingebracht hatte. Gleich nach dem College war er im *Draft* von den *Arizona Cardinals* verpflichtet worden und hatte seither eine großartige Karriere hingelegt.

«Travis hier», meldete sich eine Stimme am anderen Ende der Leitung.

«Hallo, Travis, hier spricht Julian Scott. Ich wollte nur den morgigen Termin bestätigen.»

«Gut, dass Sie anrufen.» Der Makler räusperte sich kurz. «Der Notar braucht noch ...»

Julian hörte die nächsten Worte nicht mehr, sondern starrte fassungslos auf die Frau, die gerade aus einem gelben Taxi stieg und die Autotür zuschlug. Sie drapierte ein riesiges Tuch über ihre Schultern und kam zielstrebig auf den Eingang des Restaurants zu. Ihr braunes Haar fiel in Locken über ihren Rücken. Sie schien in Gedanken versunken zu sein, doch als sie ihn sah, blieb sie abrupt stehen. Beide blickten sich über eine Distanz von wenigen Metern an, bevor sie langsam und zögernd auf ihn zukam.

«Hallo, Julian.» Sie blieb vor ihm stehen, rückte unbehaglich ihr Tuch zurecht und hielt die kleine Abendtasche wie ein Schild vor ihren Körper, der in einem grauen Abendkleid steckte.

Es dauerte eine Weile, bevor Julian antworten konnte. Verwirrt und aufgewühlt hatte er sie betrachtet, schluckte nun hart und krächzte: «Liv? Du ... was ... was tust du denn hier?»

Sie biss sich auf die volle Unterlippe und erwiderte zögerlich: «Ich lebe in New York.»

Julian schüttelte kurz den Kopf, als könne er immer noch

nicht glauben, dass sie vor ihm stand. Doch dann erinnerte er sich an das Handy in seiner Hand. «Travis, ich melde mich später noch mal.» Er legte auf und steckte es zurück in seine Hosentasche.

«Ich habe bereits davon gehört, dass du nach New York gewechselt bist.» Sie warf ihm ein verzerrtes Lächeln zu.

Julian antwortete nicht, sondern sah regungslos auf sie hinab.

«Nun ja . . .» Peinlich berührt legte sie den Kopf ein wenig zur Seite. «Ich bin verabredet und muss mich wohl von dir verabschieden.»

Er trat einen Schritt vor und roch im gleichen Augenblick ihren Duft – Mandeln und ein Hauch Vanille, genauso wie früher. «Warte, Liv.»

Sie blickte ihn beinahe entsetzt an und trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

«Liv . . .» Seine Stimme vibrierte vor Anspannung. Im Hintergrund konnte man ein Auto hupen und eine Frau amüsiert lachen hören.

«Nicht, Julian», flüsterte sie und holte tief Luft. Mit einem unsicheren und unglücklichen Gesichtsausdruck blickte sie zu ihm hoch.

«Aber . . .»

«Julian, da sind Sie ja schon», erklang eine gutmütige Stimme hinter ihnen. Liv schien die Unterbrechung sehr willkommen zu sein, da sie rasch beiseitrat und aus Julians unmittelbarem Radius entwichte.

«Mr. MacLachlan!» Er sah seinen neuen Arbeitgeber auf sich zukommen und seufzte innerlich, da ihm dessen Erscheinen gerade sehr ungelegen kam.

«George reicht völlig, mein Junge», sagte der Besitzer des Footballteams, bevor er Liv interessiert und freundlich musterte. Der ältere Mann mit der glänzenden Halbglatze war kaum

größer als sie, während Julian beide um Haupteslänge überragte. Er wollte sie einander vorstellen und war plötzlich unsicher.

«Ähm, darf ich Ihnen . . .»

«Olivia Gallagher.» Sie reichte dem älteren Mann resolut die Hand und kam somit Julian zuvor.

«Erfreut, Sie kennenzulernen, Olivia.» Lächelnd sah er zwischen beiden hin und her. «Woher kennen Sie Julian, wenn ich fragen darf?»

Sie erwiderte mit einem nichtssagenden Lächeln: «Wir kennen uns von der Uni.»

«Oh.» George MacLachlan hob erstaunt eine Augenbraue. «Dann haben Sie auch an der Washington State studiert?»

«Unter anderem.» Ihr Lächeln wirkte gezwungen. Sie schien sich sehr unwohl zu fühlen, was George MacLachlan anscheinend nicht bemerkte.

«Und nun haben Sie sich zufällig hier wiedergetroffen?» Er betrachtete sie wohlwollend. «Es wird Julian sicher freuen, in New York bereits jemanden zu kennen. Ständige Umzüge machen auf Dauer einsam.» Er schlug Julian väterlich auf die Schulter.

«Hmm», reagierte sie nichtssagend. «Es war sehr nett, Sie kennenzulernen, Mr. MacLachlan, aber leider habe ich einen geschäftlichen Termin und muss nun hinein.»

Bedauernd neigte er den Kopf. «Schade, meine Liebe. Jedenfalls wünsche ich Ihnen noch einen schönen Abend.»

Bevor Julian sie in irgendeiner Weise daran hindern konnte, einfach zu gehen, zog sie mit zitternden Fingern an ihrem Tuch, lächelte beide mit blassen Wangen an und verabschiedete sich eilig, bevor sie das Restaurant betrat.

«Entschuldigen Sie mich kurz, George?» Julian ließ seinen Boss einfach stehen, eilte ihr hinterher und holte sie an der Garderobe ein.

«Liv!» Er umfasste ihren Ellenbogen und bugsierte sie in eine

Ecke. Mit riesigen grünen Augen, die von dichten Wimpern umgeben waren, blickte sie ihn erschrocken an. «Was willst du?»

Ungläubig verzog er den Mund. «Ich habe seit über fünf Jahren nichts von dir gehört!»

Ein Schatten fiel über ihr Gesicht, und sie senkte den Blick.

«Du hast auf keine meiner Nachrichten reagiert, Liv. Ich wusste nicht einmal, dass du in New York lebst.»

Sie schluckte. «Ich werde sicher nicht hier und jetzt mit dir darüber reden, Julian.»

«Wann denn dann?» Er klang mittlerweile ein wenig ungehalten und musste seine Ungeduld zügeln.

Zögernd öffnete sie ihre Tasche und zog nach einigen Momenten eine Visitenkarte heraus, die sie ihm gab, auch wenn sie darüber wenig begeistert zu sein schien. «Du kannst mich im Büro anrufen . . . wenn du willst.»

«Aber du willst eigentlich gar nicht, dass ich dich anrufe, richtig?» Sein Gesichtsausdruck wurde verschlossen, und er ließ ihren Ellenbogen los.

Liv schaute ihn bedauernd an. «Fast sechs Jahre – das ist eine lange Zeit. Mein Leben hat sich verändert. Ich bin glücklich und will keine alten Wunden aufreißen.»

Beinahe wütend wich er zurück. «Schön für dich.» Julian zerknüllte die Visitenkarte in der Hand, drehte sich um und ging.

Das Eis im Scotchglas klirrte, als Julian es an die Stirn hob und stöhnend die Augen schloss. Er stand am Panoramafenster seiner Suite, schaute auf die Stadt unter sich und lehnte sich schließlich mit der linken Seite gegen die dicke Glasscheibe. Auf der Kommode rechts von ihm lag die Visitenkarte seiner Frau.

Sie nannte sich Gallagher.

Er hob das Glas an die Lippen und trank verbittert einen gro-

ßen Schluck Scotch, der ihm in der Kehle brannte. Olivia Gallagher. *Verdammt!* Sie hatte also wieder ihren Mädchennamen angenommen, obwohl sie sich nicht hatten scheiden lassen. Schließlich hätte er es gewusst, wenn sie die Scheidung eingereicht hätte. Und das hatte sie nie getan.

Es war lange her, dass er sie im Geiste Gallagher genannt hatte. Außerdem war sie nie Olivia, sondern immer nur Liv gewesen.

Seine Liv.

Julian schluckte und starrte wie betäubt in den nächtlichen Himmel. Der Abend war eine absolute Katastrophe gewesen. Mit George MacLachlan und seinem neuen Coach, John Brennan, den er noch aus dessen aktiver Zeit in der NFL kannte, hätte er vergnügliche Stunden haben können. Er freute sich auf seine Zeit in New York, freute sich über seinen lukrativen Vertrag und auf neue Herausforderungen. Aber anstatt dies zu feiern, hatte er am reichgedeckten Tisch gesessen, nach Liv Ausschau gehalten und war eher wortkarg gewesen. Das köstliche Charolais-Rind hatte wie Sand geschmeckt und war ihm fast im Hals stecken geblieben. Liv hatte er nicht ein einziges Mal entdeckt, doch er hatte nicht aufhören können, an sie zu denken.

Er wusste, dass er unhöflich gewesen war, weil er sowohl George MacLachlan als auch John Brennan wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte, aber seine Frau nach fast sechs Jahren Trennung plötzlich wiederzusehen hatte ihm stark zugesetzt. Im Taxi hatte er die Visitenkarte herausgeholt, geglättet und die Firma über sein Handy gegoogelt. Sie war Architektin in einer äußerst bekannten und angesehenen Firma, die ihren Hauptsitz hier in New York hatte. Dort schien sie es weit gebracht zu haben, denn sie war Abteilungsleiterin und betreute momentan ein großes Projekt. Das abgebildete Foto, das sie regelrecht streng und nüchtern darstellte, trug zu seiner Verwirrung bei,

denn Liv war nie streng und nüchtern gewesen. Viel eher hätte er sie als quirlig und schelmisch bezeichnet. Wenn er das Foto sah, konnte er glatt vergessen, dass Liv während der Studienzeit zur Tequilakönigin des Campus gewählt worden war, denn diese ernsthafte Person auf dem Bild konnte unmöglich die Studentin sein, die vor einer Horde von betrunkenen Footballspielern das T-Shirt hochgezogen hatte.

Ihr Lebenslauf beeindruckte ihn, auch wenn ihre Vita ganz entscheidende Punkte ihres Lebens außen vorließ – Punkte, die ihn betrafen.

Er hatte Liv niemals vergessen, aber sich irgendwann damit abgefunden, dass das Leben weiterging, und so war sie in seinem Kopf einfach weit nach hinten gerückt. Julian wusste, dass er Fehler begangen hatte, dass er manchmal ein richtiges Arschloch gewesen war, aber er hatte Liv geliebt. Und sie hatte gewusst, wie viel sie ihm bedeutete. Das war auch nie ihr Problem gewesen. Anfangs hatten sie eine wundervolle Ehe geführt und waren glücklich gewesen. Aber normalerweise ist niemand mit Anfang zwanzig in der Lage, große Probleme zu bewältigen, ohne dass irgendetwas oder irgendjemand auf der Strecke bleibt. Dass seine Frau ihn verließ beziehungsweise *Abstand brauchte*, wie sie es formuliert hatte, war eine zwangsläufige Reaktion gewesen. Dieser Abstand dauerte mittlerweile fast sechs Jahre an.

Seufzend stellte er sein Glas ab, schaute wieder einmal auf die Visitenkarte und ballte eine Faust. Sie war seine Frau, aber er kannte weder ihre Adresse noch ihre Freunde oder Arbeitskollegen. Frustriert knöpfte er die Ärmel sowie den Kragen seines Hemdes auf und legte sich auf das Bett – verärgert darüber, dass ihn das Treffen mit ihr nicht kaltgelassen hatte.

Olivia lief meistens vor der Arbeit durch den Park, um den Kopf freizubekommen. Normalerweise funktionierte das perfekt –

heute war dies nicht der Fall. Sie war fast eine Stunde auf und ab gejoggt, bevor sie den Park verlassen hatte und nach Hause zurückgekehrt war. In ihrer Wohnung hatte sie geduscht, ihre Haare zu einem Knoten gesteckt und sich ihr Lieblingskleid, ein olivfarbenes Etuikleid von Michael Kors, angezogen. Heute wollte sie sich wohl in ihrer Haut fühlen, weshalb sie nicht einfach nach einem Hosenanzug griff, sondern das elegante Kleid wählte, in dem sie sich erwachsen und stark vorkam.

Leider half das schöne Kleid jedoch wenig gegen ihre momentane Gemütsverfassung, wie Olivia im Büro feststellen musste. Nun war es bereits zwölf Uhr, und sie hatte noch nichts getan. Sie saß mit einer nervösen Anspannung in ihrem Büro, legte Papiere von links nach rechts und wieder zurück, konnte nicht stillsitzen und zupfte unablässig an ihrem Ohrläppchen herum.

Vor drei Wochen hatte sie Julians Namen in der Zeitung gelesen. Damals war ihr an der Küchentheke vor lauter Schreck fast der Bagel aus der Hand gefallen, aber sie hatte nicht damit gerechnet, ihm je persönlich zu begegnen. New York war eine Weltmetropole, es lebten Millionen Menschen auf dieser Insel – aber selbstverständlich musste sie da auf ihren Mann treffen, der sicher noch nicht einmal dazu gekommen war, seinen Koffer auszupacken, dachte sie ironisch.

Als sie ihn am Abend zuvor gesehen und seinen ungläubigen Blick auf sich gespürt hatte, war ihr beinahe das Herz stehen geblieben. Lange Zeit hatten die Blicke aus seinen samtigen dunkelbraunen Augen Herzflimmern, feuchte Hände und andere feuchte Stellen an ihrem Körper verursacht – gestern hatten sie nur Panik in ihr hervorgerufen. Olivia hatte geglaubt, dass sie endlich über ihn hinweg war, aber dem war wohl nicht so. Sie hatte Julian verdrängt, hatte ihre Ehe verdrängt und sich ein neues, ein anderes Leben aufgebaut. Jetzt musste sie erkennen, dass sie mit dem Thema *Ehe* noch längst nicht durch war.

Vermutlich hätte sie schon vor Jahren alle Verbindungen abbrechen müssen, indem sie einfach die Scheidung einreichte. Doch diese Vorstellung hatte sie immer abgeschreckt.

Das Telefon klingelte und riss sie aus ihren Gedanken.

«Guten Morgen», erklang eine tiefe Stimme. «Wie geht es dir heute, Olivia?»

Sie legte eine Hand an ihr wild pochendes Herz, um sich zu beruhigen. Es war nicht Julian – obwohl sie befürchtet hatte, dass er es sein könnte.

«Bist du dran?»

«Ja ... ja ... entschuldige, Harm, heute ist irgendwie nicht mein Tag.»

«Hmm ... kann ich etwas für dich tun?» Ein Lachen drang an ihr Ohr. «Ein Cocktail, ein Paar Schuhe, eine Massage, ein Urlaub?»

Olivia lehnte sich lächelnd zurück. «Für einen Cocktail ist es zu früh, Schuhe habe ich genug – und was die Massage und den Urlaub betrifft, muss ich erst recht passen.»

«Wie bitte?»

«Na ja, du bist mein Auftraggeber, da gehörte es sich nicht, wenn ich sowohl eine Massage als auch einen Urlaub von dir annähme.»

Er seufzte in den Hörer. «Eigentlich war ich nur verwundert, dass du behauptest, genügend Schuhe zu besitzen. Meine Exfrau besaß mehr Schuhe als unser Fernseher Kanäle.»

Olivia feixte innerlich. Harm Michaels war der Auftraggeber ihres momentanen Projektes – eines neuen Museums. Es war ihr erstes eigenes Großprojekt, das ihr sehr am Herzen lag. Harm war überaus charmant, sah unglaublich gut aus, und laut Bürotratsch war er frisch geschieden. Mit Mitte dreißig war er zudem ziemlich erfolgreich. Olivia mochte Harm, und sie fand ihn attraktiv, aber als ausführende Architektin konnte sie nicht mit ihm ausgehen, was sie ihm bereits gesagt hatte, als er sie

zum Essen hatte einladen wollen. Jedoch war er hartnäckig, bemühte sich sehr um sie und überschüttete sie mit Aufmerksamkeit. Olivia gab es nicht gern zu, aber es schmeichelte ihr sehr.

«Bist du sicher, dass du keine Massage brauchst?»

«Wieso? Hast du schon das Öl gekauft?» Amüsiert rollte sie ihren Stift über den Tisch.

«Ob du es glaubst oder nicht, aber es steht vor mir.» Er lachte glucksend. «Nein, im Ernst, du wirktest gestern etwas angeschlagen. Deshalb wollte ich nachfragen, ob es dir bessergeht.»

Seine Nachfrage war sehr rücksichtsvoll. Am gestrigen Abend hatten sie ein Geschäftsessen gehabt, bei dem Olivia nicht wirklich anwesend gewesen war. Harm hatte es bemerkt – genau wie ihr Boss, der sie besorgt gefragt hatte, ob etwas passiert sei. Da sie ihm nicht sagen konnte, dass sie ihren Ehemann, einen berühmten Footballspieler, nach fast sechs Jahren das erste Mal wiedergetroffen hatte, musste sie lügen und behauptete, es gäbe einen Krankheitsfall in ihrem Freundeskreis. Ihr Boss war ein netter älterer Herr, der verständnisvoll reagiert hatte und ihr riet, am nächsten Tag einfach freizumachen.

Was sie selbstverständlich nicht tat.

«Mir geht es gut, danke.»

«Schön zu hören.» Harm seufzte in den Hörer. «Eigentlich wollte ich mich auch von dir verabschieden, da ich für zwei Wochen nicht in der Stadt sein werde.»

«Tatsächlich? Wohin geht es denn?»

«Ich habe meine Töchter seit fünf Monaten nicht gesehen und fliege nach Atlanta, um etwas Zeit mit ihnen zu verbringen.»

«Das ist doch nett.» Olivia sank in den Stuhl zurück. «Was werdet ihr unternehmen?»

«Das weiß ich noch gar nicht.» Er lachte heiser. «Wenn ich

zurück bin, wirst du dann mit mir ausgehen? Bevor du antwortest, solltest du wissen, dass ich himmlisch massieren kann.»

«Oh ...», Olivia tat, als müsste sie es sich überlegen. «Wer weiß. Hab du erst einmal eine schöne Zeit mit deinen Töchtern.»

Sie sprachen noch ein wenig über das Projekt, über Baugenehmigungen, den Etat und Interna, bevor Olivia auflegte. Aber anstatt sich auf die Arbeit zu konzentrieren und schnell ihre E-Mails abzuarbeiten, tippte sie nach einigen Sekunden die Adresse der *New York Titans* in den Browser ein und sah Julians Gesicht gleich auf der Startseite. Es war ein ausführlicher Artikel über seinen Vertragsabschluss mit Fotos der offiziellen Pressekonferenz vor wenigen Tagen. Mit einem mulmigen Gefühl klickte sie ein Foto an, das nun in der Totalen erschien.

Sein lachendes Gesicht füllte fast ihren gesamten Bildschirm aus. Olivia betrachtete ihn gebannt, sein blondes Haar, dessen Spitzen unter dem blauen Basecap hervorlugten, die dichten Augenbrauen, die fast gerade über den dunklen Augen lagen, seinen lachenden Mund und die weißen Zähne sowie die kräftige Kinnpartie. Auf dem Bild hatte er einen Bartschatten und trug ein langärmliges weißes Shirt, das seinen muskulösen und gebräunten Hals betonte. Seit ihrer Trennung vor sechs Jahren hatte er sich kaum verändert. Lediglich die winzigen Lachfältchen um seine Augen waren neu für sie.

Olivia schloss den Bildschirm und seufzte auf. Sie wusste, wo er in den letzten Jahren gespielt hatte. Es ließ sich kaum vermeiden, schließlich war Football omnipräsent, und so war sie auch ohne Interesse an der Karriere ihres Mannes darüber informiert gewesen, bei welchem Team er gerade spielte. Zuletzt waren es die *Miami Dolphins*, davor die *Denver Broncos* und vorher die *Arizona Cardinals*. Früher war sie selbst regelrecht footballverrückt gewesen, hatte ihn bei Spielen beobachtet, angefeuert und mitgelitten, wenn sein Team verlor. Mittlerweile

interessierte sie sich nicht mehr für Football und sah sich auch kein Spiel mehr an. Sie hatte sich absichtlich davon zurückgezogen – kein Football, kein Super Bowl Sunday und kein Julian Scott. Wenigstens bis gestern.